

Call for Papers

Jahrestagung der Kommission Pädagogische Anthropologie in der DGfE
Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft
24.-26. September 2018
Hamburg, Helmut-Schmidt-Universität

Anthropologie der Sorge

Sorge ist ein konstitutiver Bestandteil menschlichen Lebens. In einem personalen und leiblichen Sinn zeigt sich Sorge als Zuwendung zu Anderen, Hilfsbedürftigen, kleinen Kindern, Menschen mit Behinderungen oder Krankheiten sowie älteren Menschen. Aber auch Tiere so wie überhaupt die Natur bedürfen der Sorge, Versorgung, Pflege. Ebenso bedürfen wir selbst nicht nur zu Beginn und Ende des Lebens des Umsorgt-Werdens. Anthropologie und Philosophie thematisieren die Selbst-Sorge als eine wesentliche Dimension des Verhältnisses, das Menschen zu sich selbst einnehmen. In einem überpersonalen Sinn zeigt sich Sorge in der Organisation und Institutionalisierung von Sorgesystemen in menschlichen Kulturen. Sowohl personal wie auch überpersonal kann Sorge nur als eine relationale Kategorie verstanden werden, man sorgt sich um jemanden oder etwas, trägt Sorge für etwas oder versorgt jemanden.

Insofern Sorge und sorgen auf die relationale Verfasstheit des Menschen aufbaut, wird sie von Heidegger (1927) als eine Grundstruktur menschlichen In-der-Welt –Seins aufgefasst, in dem Menschen sich nur als Be-Sorgende in der Welt erfahren können: Im Behandeln, Herstellen, Pflegen und Verlieren von Dingen und Menschen. In diesem weiten Verständnis wird dann auch die Sorge um Maschinen und Technologien zum bedeutsamen Thema.

In der Erziehungswissenschaft gehört der Sorgebegriff traditionell eher in die Sozialpädagogik (etwa als Fürsorge) oder die Sonderpädagogik, in der Allgemeinen Erziehungswissenschaft hat sie als Grundkategorie kaum einmal stärkere Beachtung gefunden. Allerdings haben die feministischen Traditionen bereits in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts eine (weibliche) Care-Ethik entwickelt (vgl. Gilligan 1988 und 1991) die Nel Nodding in Bezug auf eine erziehungswissenschaftliche Care-Ethik vertieft hat (Nodding 1984, 1992, 1996), und die sich bis heute weiter ausdifferenziert hat. Dazu gehört auch die kritische Auseinandersetzung mit der lange selbstverständlichen weiblichen, nicht oder schlecht bezahlten Carearbeit von Müttern und Töchtern, Haushaltsarbeiterinnen, Erzieherinnen, Arbeiterinnen in Pflegeberufen, die unter spätkapitalistischen Arbeitsbedingungen immer weniger möglich wird (Lutz 2010). Da Pflege einerseits nicht als wertvoll anerkannt wird, andererseits aber wachsende Bedeutung erlangt, zeigt sich heute eine Care Crisis, die in der Sicht einiger nur durch eine *Care Revolution* (Winker 2015) zu überwinden ist.

Der französische Technikphilosoph Bernard Stiegler argumentiert in *Prendre soin* (2008, dt. Die Logik der Sorge), dass die Massenmedien zusehends das Generationenverhältnis einebnen und so die Struktur aus Sorge und Verantwortung zerstören, die die ältere für die jüngere Generation trägt.

In der Praxisentwicklung wird deutlich, wie Dimensionen von Sorge mehr und mehr in die Institutionen von Bildung und Erziehung hineinragen. So werden Sorgetätigkeiten und die damit verbundenen Fragen von Steuerung und Organisation etwa in der inklusiven Schule

(Althans et al 2015), den Kooperationsfeldern von Schule und Jugendhilfe, der wachsenden Bedeutung der Frühpädagogik dringlicher und sichtbarer, beunruhigen aber auch ein pädagogisches Selbstverständnis, in dem Sorge und (formale) Bildung scheinbar keine Berührungspunkte hatten.

Auf der Herbsttagung sollen die verschiedenen Dimensionen von Sorge in ihrer Bedeutung für die Pädagogische Anthropologie vorgestellt und diskutiert werden.

Bitte reichen Sie bis spätestens 30. April 2018 ein kurzes Exposé ein. Schicken Sie Ihren Vorschlag per e-Mail an Prof. Dr. Cornelia Dietrich, Leuphana-Universität Lüneburg, cdietric@leuphana.de und an Prof. Dr. Olaf Sanders, Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr Hamburg, olaf.sanders@hsu-hh.de. Über die Annahme des Beitrags entscheiden wir bis Ende Mai gemeinsam mit dem Vorstand der Kommission.

Literatur:

- Althans, Birgit/Blasse, Nina./Budde, Jürgen/Huf, Christina./Raggl, Andrea/Schütz, Anna (2016): Care in der Grundschule – ein Forschungsdesiderat. In: Liebers, K./Reinhold, S./Riegler, S./Schmidt, R. (Hrsg.): Facetten grundschulpädagogischer und –didaktischer Forschung. Wiesbaden: Springer VS. 45-60.
- Gilligan, Carol (1993): Die andere Stimme. Lebenskonflikte und Moral der Frau. 6. Aufl. München: Piper.
- Gilligan, Carol (1991): Moralische Orientierung und moralische Entwicklung; in: Nunner-Winkler, Gertrud (Hg.): Weibliche Moral. Frankfurt/Main: Campus.
- Heidegger, Martin ([1927]/2006): Sein und Zeit. 19. Auflage. Tübingen: Max Niemeyer.
- Lutz, H. (2010): Unsichtbar und unproduktiv? Haushaltsarbeit und Care Work – die Rückseite der Arbeitsgesellschaft. In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie 35, H. 2, S. 23–27.
- Noddings, Nel (1984): Caring: A Feminine Approach to Ethics and Moral Education. Berkeley: University of California Press.
- Nel Noddings, (1992): The Challenge to Care in Schools: An Alternative Approach to Education. Advances in Contemporary Educational Thought Series, vol. 8. New York: Teachers College Press.
- Noddings, Nel/ Gordon, Suzanne/ Benner, Patricia E. (1996) Caregiving: Readings in Knowledge, Practice, Ethics, and Politics Studies in Health, Illness, and Caregiving in America. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Stiegler, Bernard (2008): Die Logik der Sorge. Verlust der Aufklärung durch Technik und Medien. Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Tronto, Joan C. (1993): Moral Boundaries: A Political Argument for an Ethic of Care. New York.
- Tronto, Joan C. (1996): The Political Concept of Care. In: Di Stefano, Christine/Hirschmann, Nancy (eds.): Revisioning the Political: Feminist Reconstructions of Traditional Concepts in Western Political Theory. Boulder.
- Winker, Gabriele (2015): Care Revolution. Schritte in eine solidarische Gesellschaft. Bielefeld: transcript.